

# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

## Willkommen zurück!

DO 16.07.2020, 20 Uhr | FR 17.07.2020, 20 Uhr

NDR, Großer Sendesaal

**Andrew Manze** Dirigent

**Ania Vegry** Sopran

**NDR Radiophilharmonie**

**Gustav Mahler** | 1860 - 1911

**Sinfonie Nr. 4 G-Dur** (1899 - 1901)

bearbeitet für Sopran und Ensemble oder Kammerorchester  
von Klaus Simon (2007)

I. Bedächtig. Nicht eilen

II. In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast

III. Ruhevoll (Poco adagio)

IV. Sehr behaglich. „Wir genießen die  
himmlischen Freuden“ (Sopran-Solo)

Aus „Des Knaben Wunderhorn“, den Gesangstext finden Sie auf der Rückseite.

**Spieldauer:** ca. 60 Minuten

**1. Violine:** Friederike Starkloff | Viola Mönkemeyer | Frank Wedekind | Bogdan Dragus

Andrés Ramírez-Gastón | Hyejeong Kim

**2. Violine:** Ladislaus Kosak | Rosario Hernández Planas | Julie Tetens | Catherine Myerscough | Ningjie Huang

**Viola:** Anna Lewis | Miriam Tanase | Carlos Campos Medina | Se Ho Ha

**Violoncello:** Nikolai Schneider | Sebastian Maas | Carsten Jaspert

**Kontrabass:** Rüdiger Ludwig | Georg Elsas

**Flöte:** Christoph Renz

**Oboe:** Kerstin Ingwersen **Englischhorn:** Mirjam Budday

**Klarinette:** Susanne Geuer

**Fagott:** Uwe Grothaus

**Horn:** Ivo Dudler

**Schlagzeug:** Oliver Artl | Klaus Reda

**Harmonium:** Ryoko Morooka

**Klavier:** Stephan Kiefer

**NDR**kultur

Das Konzert am 17.07.2020 wird live auf NDR Kultur übertragen. Als Video ist das Konzert in der Reihe „dienstags um acht“ am 25.08.2020 um 20 Uhr auf unserer Website [ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie) zu sehen.

# Willkommen zurück!

„Willkommen zurück!“ im Großen Sendesaal – und zum abschließenden Konzert der NDR Radiophilharmonie in der Saison 2019/2020. Mit Mahlers monumentaler Sinfonie Nr. 3 startete das Orchester unter Leitung von Chefdirigent Andrew Manze im September 2019 in eine Spielzeit, die ab Januar einen ganz anderen Verlauf nahm als vorgesehen. Mit Mahlers Sinfonie Nr. 4, die bei der heutigen Aufführung in einer Fassung für kleinere Orchesterbesetzung erklingt, wird nun in diesem finalen Konzert ein reflektierender Bogen zurück zur Eröffnung der Spielzeit geschlagen.

## Gustav Mahlers Vierte Sinfonie

Seine Sinfonie Nr. 4 legte Mahler 1901 und damit fünf Jahre nach der Sinfonie Nr. 3 vor. Zwar hielt er die Vierte Sinfonie in ihren Ausmaßen in einem deutlich kleineren Rahmen, doch knüpfte er mit dieser Komposition eng an die Gedankenwelt seiner Dritten (und seiner Zweiten Sinfonie) an. Auch in der Vierten vertonte er einen Text aus der Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“: „Wir genießen die himmlischen Freuden“ – die kindliche Vision eines scheinbaren Paradieses, vorgetragen vom Solo-Sopran im Finalsatz. Ursprünglich hatte Mahler dieses Lied als siebten Satz in seine Sinfonie Nr. 3 einbeziehen wollen, verwarf den Plan jedoch. „Wir genießen die himmlischen Freuden“ wurde dann zur Keimzelle der Sinfonie Nr. 4: Ausgehend vom Gestus dieses Finalsatzes ist das gesamte vorherige Geschehen des Werkes konzipiert. „Jeder der 3 ersten Sätze hängt thematisch aufs innigste und bedeutungsvollste mit dem letzten zusammen“, betonte Mahler.

Schon der Beginn der Sinfonie mit seinem Schellenklingeln wirkt wie eine Betrachtung der Welt durch Kinderaugen. Der zweite Satz lässt uns gruseln und verbreitet zugleich ein seltsames Gefühl der Heiterkeit. „Freund Hein spielt zum Tanz auf; der Tod streicht absonderlich die Fiedel und geigt uns in den Himmel hinauf“, schrieb der Dirigent Bruno Walter dazu. Mahler lässt die zum dämonischen Tanz aufspielende Solo-Violine dabei um einen Ton höher gestimmt, in sogenannter Skordatur, spielen. „Mystisch, verworren und unheimlich, daß euch dabei die Haare zu Berge stehen werden“, beschrieb Mahler selbst dieses Scherzo. „Doch werdet ihr im Adagio darauf“, so der Komponist über den dritten Satz (Ruhevoll), „wo alles sich auflöst, gleich sehen, daß es so böse nicht gemeint war.“ Ein rätselhaft changierendes Spiel zwischen Heiterem, Grauenhaftem, Ironisch-Skurrilem und Mystischem bleibt diese berührende Sinfonie bis in ihr letztes leises Verklingen hinein – „ein Als-ob von der ersten bis zur letzten Note“, resümierte der Philosoph Theodor W. Adorno.

Am heutigen Abend wird Mahlers Sinfonie Nr. 4, den coronabedingten Auflagen zur Anzahl der Musiker\*innen auf der Bühne entsprechend, in einer Bearbeitung für kleinere Orchesterbesetzung und Sopran von Klaus Simon aus dem Jahr 2007 gespielt (und damit entstanden ohne Pandemie im Hintergrund). Der Dirigent, Pianist und Arrangeur schreibt über seine Bearbeitung: „Mein Bemühen war, ... Mahlers unverwechselbare Instrumentation weitgehend zu übernehmen. Ich hoffe, dass diese Fassung auch kleineren Formationen ermöglichen wird, diese kammermusikalischste aller Mahler-Symphonien zu realisieren.“

## **Andrew Manze**

### **Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie**

In seiner sechsten Spielzeit als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie begeisterte Andrew Manze mit seinem Orchester in Hannover z. B. beim Beethoven-Festival sowie beim Neujahrskonzert 2020 mit Martha Argerich. Höchst erfolgreich waren im vergangenen Herbst auch der gemeinsame Auftritt bei den BBC Proms in der Londoner Royal Albert Hall und die zehntägige Konzerttournee durch die Metropolen Chinas. Darüber hinaus erhält Andrew Manze – der vor seiner Dirigentenkarriere einer der bedeutendsten Barockgeiger unserer Zeit und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war – Einladungen von Orchestern aus der ganzen Welt. Er gastierte u. a. beim Concertgebouw Orchestra, beim Gewandhausorchester, beim Los Angeles Philharmonic Orchestra, beim Boston Symphony Orchestra und beim Chamber Orchestra of Europe. Seit 2018 ist er Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. 2019 gab Andrew Manze sein vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen. Und auch diesen Sommer tritt er bei den coronabedingt programmreduzierten Festspielen in Salzburg auf: Im August dirigiert er dort zwei Konzerte mit dem Mozarteumorchester, die Solisten sind der Pianist Francesco Piemontesi und der Hornist Rob van de Laar.

## **Ania Vegry**

### **SOPRAN**

Dem hannoverschen Publikum ist Ania Vegry bestens bekannt. Den ersten Gesangsunterricht erhielt die Sopranistin, die in London geboren wurde, im Mädchenchor Hannover bei Gudrun Schröfel. Ihr Studium absolvierte sie an der HMTMH bei Christiane Iven und Charlotte Lehmann sowie in Madrid bei Teresa Berganza. Noch während ihres Studiums wurde Ania Vegry 2007 Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover und hat dort in zahlreichen Partien brilliert, u. a. in verschiedenen Mozart-Rollen (z. B. Susanna und Pamina), als Ännchen in Webers „Freischütz“, Gilda in Verdis „Rigoletto“, Sophie in Strauss' „Rosenkavalier“, Musetta in Puccinis „La Bohème“, Constance in Poulencs „Les Dialogues des Carmélites“ oder als Cunegonde in Bernsteins „Candide“. Gastauftritte führten die gefragte Opern- wie Konzertsängerin beispielsweise an die Deutsche Oper am Rhein, die Deutsche Oper Berlin, die Hamburgische Staatsoper, die Komische Oper Berlin, die Opéra Garnier Paris sowie in die Berliner Philharmonie und die Philharmonie am Gasteig München. Bei der NDR Radiophilharmonie ist Ania Vegry ein oft und gerne gesehener Gast. So gehörte sie auch zu den Künstler\*innen, die am 1. Mai zum 70. Geburtstag des Orchesters im Großen Sendesaal auftraten. Sie war bereits als Solistin in der Reihe Sinfoniekonzerte A zu erleben und übernahm beim NDR Klassik Open Air 2016 die Partie der Annina in „La Traviata“. Mit der NDR Radiophilharmonie unter der Leitung von David Stern nahm sie für das Label CPO Arien aus Opern des böhmischen Komponisten Florian Leopold Gassmann (1729 – 1774) auf. Die CD ist Anfang dieses Jahres veröffentlicht worden.

## „Wir genießen die himmlischen Freuden“ (IV. Satz)

Wir genießen die himmlischen Freuden,  
Drum tun wir das Irdische meiden.  
Kein weltlich Getümmel  
Hört man nicht im Himmel!  
Lebt alles in sanftester Ruh.  
Wir führen ein englisches Leben,  
Sind dennoch ganz lustig daneben;  
Wir tanzen und springen,  
Wir hüpfen und singen,  
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset,  
Der Metzger Herodes d'rauf passet.  
Wir führen ein geduldigs,  
Unschuldigs, geduldigs,  
Ein liebliches Lämmlein zu Tod.  
Sankt Lukas den Ochsen tät schlachten  
Ohn einigs Bedenken und Achten.  
Der Wein kost kein Heller  
Im himmlischen Keller;  
Die Englein, die backen das Brot.

Gut Kräuter von allerhand Arten,  
Die wachsen im himmlischen Garten,  
Gut Spargel, Fisolen  
Und was wir nur wollen.  
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!  
Gut Äpfel, gut Birn und gut Trauben;  
Die Gärtner, die alles erlauben.  
Willst Rehbock, willst Hasen?  
Auf offener Straßen  
Sie laufen herbei!

Sollt ein Fasttag etwa kommen,  
Alle Fische gleich mit Freuden angeschwom-  
men!  
Dort läuft schon Sankt Peter  
Mit Netz und mit Köder  
Zum himmlischen Weiher hinein.  
Sankt Martha die Köchin muss sein.

Kein Musik ist ja nicht auf Erden,  
Die unsrer verglichen kann werden.  
Elftausend Jungfrauen  
Zu tanzen sich trauen.  
Sankt Ursula selbst dazu lacht.  
Cäcilia mit ihren Verwandten  
Sind treffliche Hofmusikanten!  
Die englischen Stimmen  
Ermuntern die Sinnen,  
Dass alles für Freuden erwacht.

*(Aus: „Des Knaben Wunderhorn“. Alte  
deutsche Lieder, gesammelt von Achim von  
Arnim und Clemens Brentano)*